Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 7 (1874)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 34.

Berner Schulblatt.

Siebenter Jahrgang.

Bern | Samstag den 22. August | 1874.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Einige Hauptmängel in der pädagogischen Praxis und die Beseitigung derselben.

I.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß in der neuern und neuesten Zeit auf dem Gebiete der Volksbildung wesentliche Fortschritte gemacht worden sind. Luther, Comenius, Rousseau, Pestalozzi u. A. haben neue Bahnen eröffnet, und auch in der Gegenwart gehen aus dem Schooße der Gesellschaft beständig Männer hervor, welche der Erziehung des jungen Geschlechtes die rechte Richtung zu geben suchen. Gleichwohl leidet die Erziehungspraxis noch immer an wesentlichen Mängeln. Vor allem herrscht der Fehler, daß die Erziehung nicht gleichmäßig den ganzen Menschen erfaßt. Sie ist einseitig und zwar in doppelter Beziehung:

1. Der körperlichen Entwicklung wird noch lange nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Zwar muß anerkannt werden, daß eine bessere körperliche Ausbildung angestrebt wird. Wenigstens sucht man bei Errichtung von Schulhäusern und Subsellien mehr und mehr den Anforderungen der Gesundheitslehre zu entsprechen. Allein in der gesammten Erziehungsthätigkeit finden diese Anforderungen nicht die gehörige Berücksichtigung. An Belehrung fehlt es nicht; aber man kommt nicht vom Worte zur That, weil einerseits zu wenig mit der That belehrt und andererseits die Belehrung gar oft nicht den thatsächlichen Verhältnissen angepaßt wird. Ja häufig verstößt die Art der Belehrung selbst gegen die Grundsätze einer rationellen körperlichen Erziehung. Ich will die Richtigkeit dieser Behauptungen an einem Beispiele nachzuweisen suchen.

Ein Menschenfreund sieht mit Bedauern, wie viele Leute infolge unrichtiger körperlicher Pflege physisch entarten. Er findet den Grund dieser betrübenden Erscheinung im Mangel an Einsicht und versucht daher durch belehrende Schriften und öffentliche Vorträge vernünftige Ansichten über körperliche Erziehung zu verbreiten. Allein diejenigen, welche der Belehrung am meisten bedürfen, lesen seine Schriften nicht und erscheinen nicht bei seinen Vorträgen. Nun hat er's satt mit dem allgemeinen Publikum. Als Mitglied einer Schulbehörde arbeitet er für Einführung der Gesundheitslehre in die Schulen und ist hoch erfreut, wenn endlich seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt und dem neuen Wissenszweig möglichst viele Stunden eingeräumt werden. Ob seiner großen Freude über die Errungenschaft übersieht er die Kehrseite derselben; diese ist aber leider eine ziemlich düstere. Wohl sucht der vielgeplagte Lehrer nach Kräften der neuen Anforderung Genüge zu leisten; allein der Erfolg entspricht den Erwartungen nicht. Allerdings lernen die Kinder in der Schule die Regeln der Gesundheitslehre kennen; zu Hause aber werden die meisten gewöhnt, gegen diese Regeln zu handeln, und da Thaten zu allen Zeiten mehr ausrichten, als Worte, so ist es kaum zweifelhaft, welcher Einfluß überwiegen wird. Sind die Kinder einmal der Schule entwachsen, so behalten sie ihre Gewohnheiten, während sie die erhaltenen Belehrungen größtentheils wieder vergessen. Zudem hat unser Menschenfreund nicht bedacht, daß gerade durch die Einführung der Gesundheitslehre möglicherweise der Unterrichtsstoff in einem für die Gesundheit schädlichen Maße vermehrt, die Schule also in die fatale Lage versetzt worden ist, selbst gegen die Grundsätze, die sie lehrt, zu handeln. Daß die Schüler über eine vernünftige Pflege der Gesundheit aufgeklärt werden sollen, ist richtig. Aber es ist ein arger Fehler, wenn man diese Belehrungen gibt, ohne dafür zu sorgen, daß sie in der häuslichen und öffentlichen Erziehung volle praktische Verwerthung finden.

Andere, die es ebenso gut meinen und wohl wissen, daß durch bloße Belehrungen in der Erziehung nicht viel auszurichten ist, wählen sich denjenigen Zweig der körperlichen Erziehung aus, in welchem sie nicht einseitig durch das belehrende Wort, sondern durch die ausführende That für eine gesunde körperliche Entwicklung der Jugend arbeiten können. Sie pflegen die Leibesübungen in Vereinen und Schulen. Ganz gewiß haben alle diejenigen, welche diesen Weg mit dem rechten Verständniß betreten haben, sich reelle Verdienste um die Jugendbildung erworben. Ihnen kann nicht nachgesagt werden, daß das Turnen sich in einer der Gesammtbildung schädlichen Weise breit mache. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß namentlich in Schulen mit langer jährlicher Schulzeit und großer täglicher Stundenzahl viel mehr geturnt werden sollte, als bis dahin. Jede gutgeleitete Turnstunde ist eine wahre Wohlthat für die Schüler und wirkt direkt günstig auf die körperliche Entwicklung ein. Wenn ich aber dankend anerkenne, was die begeisterten Beförderer des Turnens für die Wohlfahrt der Jugend bisher geleistet haben, so werden sie es mir nicht verargen, wenn ich sie auf einzelne Klippen aufmerksam mache, welche den Erfolg ihrer Bestrebungen beeinträchtigen könnten. Eine Klippe besteht darin, daß diejenigen Leibesübungen, welche jedes gesunde Kind von sich aus in Spielen und körperlichen Arbeiten betreibt, zu wenig begünstigt und dagegen die systematischen Turnübungen zu früh und in zu großem Umfange betrieben werden. Diese Einsichtigkeit führt unter Umständen dazu, daß das Kind allerdings auf dem Turnplatze und an den Geräthen turnt, aber zu Hause nichts besseres zu thun weiß, als die freie Zeit entweder mit trägem Herumflaniren oder mit unmäßigem Genuß einer oft nichts weniger als zuträglichen Lektüre zu tödten. In diesem Falle bleibt der Nutzen des Turnens auf ein Minimum beschränkt, das in keiner Weise genügen kann, um das Gleichgewicht zwischen körperlicher und geistiger Ausbildung herzustellen.

Dem großen Strome der Leibesübungen befruchtende Kanäle in Haus und Leben öffnen, ist die große Aufgabe der Zeit, und

diese kann nur gelöst werden durch Weckung der Lust und Freude an Spielen der Kraft, des Muthes, der Gewandtheit und Anmuth, aber auch an ernster körperlicher Arbeit, überhaupt an Leibesübungen, die von den Schülern auch zu Hause, auf öffentlichen Plätzen oder in Feld und Wald betrieben werden können. Ein weises Maß von methodisch geordneten Uebungen aus einem geeigneten Turnsystem kann diese Lust wecken helfen, Uebermaß und einseiseitiges Betonen derselben aber gründlich verscheuchen.

Eine andere Klippe besteht in der theoretisirenden Richtung, die der Turnunterricht einzuschlagen im Begriffe steht. Eben weil der systematische Stoff stark vorwiegt, tritt die Gefahr nahe, daß das Turnen zu einem weitschweifigen künstlichen Systeme anschwelle, dessen Beherrschung wohl einem Turnlehrer von Fach, nicht aber einem Lehrer, der zugleich in vielen andern Fächern zu unterrichten hat, zugemuthet werden kann. Hierin liegt auch der Grund, warum in Anstalten zur Bildung von Lehrern und Lehrerinnen außer dem eigentlichen Turnen eine verhältnißmäßig zu große Zahl von Stunden der Theorie (Systematik, Methodik und Geschichte des Turnens) zugewendet werden müssen, was bei der bereits bestehenden Ueberladung dieser Anstalten mit allem möglichen Wissensstoff vollständig gegen die in denselben gelehrten Grundsätze der Gesundheitslehre verstößt und ganz gewiß die Liebe zum Fache nicht fördert.

2. Was sodann die Einwirkung auf die geistige Entwicklung anbelangt, so ist dieselbe immer noch in vielen Beziehungen eine einseitige.

Zwar ist man seit den Tagen Rousseau's und der Philantropinisten mehr und mehr über den todten Gedächtnißkram der alten Schule hinaus gekommen. Fort und fort wird daran gearbeitet, den Unterricht naturgemäßer zu gestalten. Wer wollte sich nicht freuen über die schönen Erfolge dieser verdienstlichen pädagogischen Thätigkeit, wer denjenigen, welche mit unermüdlichem Eifer dieser Arbeit obliegen, seine volle Achtung und Anerkennung versagen? Und doch entsprechen die Erfolge nicht den gehegten Erwartungen. Wenn man einen Baum nach seinen Früchten beurtheilen darf, so ist der Schluß, daß am Baume der Jugenderziehung noch viele wilde und unfruchtbare Zweige sich finden müssen, durchaus gerechtfertigt. Genauer besehen, finden sich hier wieder ähnliche Fehler, wie in der körperlichen Erziehung. Ein möglichst hohes Maß von allerlei Wissensstoffen den Kindern in das Leben mitgeben, erscheint vielen als die Hauptaufgabe der Jugendbildung. Immer werden neue Zweige des Wissens der Volksschule zugewiesen und deren Aufnahme in das Schulprogramm mit Jubel als Fortschritt begrüßt. Ob der Organismus des Kindes unter dem Uebermaß verkrüpple, ob die erzeugte Erkenntniß, die geweckten Gefühle und Bestrebungen in's Leben übergehen und zum energischen Thun sich entfalten, darum bekümmert man sich zu wenig.

Andere legen das Hauptgewicht nicht in die Aneignung eines bestimmten Wissens, sondern in die allseitige Uebung der Geisteskräfte. Ein künstliches System einer Gymnastik des Geistes ist die Folge der von diesem Standpunkt ausgehenden Bestrebungen, dabei wird übersehen, daß nur das bleibenden Werth hat für die Bildung der Jugend, was für sie von bleibendem Interesse ist. Ein künstliches System einer Gymnastik des Geistes gleicht den systematischen Turnübungen. Wie diese nur auf dem Turnplatze betrieben werden, so beschränkt sich jene auf das Schulzimmer und geht nicht in das Leben über. Eine solche geistige Erziehung kann also höchstens idealistische Träumer, nie aber das Leben und seine Aufgaben klar erfassende und von Gemüth und Charakter wahrhaft gebildete Menschen heranbilden.

Die neuere Pädagogik hat diesen Gegensatz zwischen sogenannter materialer und formaler Bildung auszugleichen gesucht. Die daherigen Bemühungen haben zwar zur Beseitigung vieler Irrthümer beigetragen, aber auch dazu geführt, daß beide Richtungen in ihrer Verbindung gemeinsam übertrieben wurden und die Pädagogik, namentlich in ihrem didaktischen Theile, sich zu einem so umfangreichen und künstlichen System verschiedener Disziplinen entwickelte, daß nur besonders gut angelegte Naturen dasselbe nach allen Richtungen zu beherrschen vermögen.

Die traurigste Folge dieser Einseitigkeiten und Uebertreibungen ist keineswegs die, daß das in der Jugend erworbene Wissen einige Jahre nach dem Schulaustritt großentheils wieder verschwunden ist. Viel trauriger ist der sittliche Schaden: der Mangel an Thatkraft und die Willensschwäche, die sich überall finden, wo die Sammlung von Wissensschätzen alle Kraft des Menschen absorbirt und die gewonnenen bessern Einsichten sich nicht zur frischen frohen That entwickeln können.

Schließlich kann ich nicht umhin, eines Uebelstandes zu erwähnen, der besonders für die ethische und religiöse Bildung schlimme Folgen hat. Es ist dies der Widerstreit der religiösen Anschauungen. Leider beherzigen Kirche, Schule und Haus nicht immer die ernste Warnung des Stifters unserer Religion: „Wer eines dieser Kleinen ärgert ꝛc." Wer wundert sich da noch über die Indifferenz in religiösen Dingen und über die Ueberhandnahme des Materialismus.

Nach dem Gesagten lassen sich die Hauptmängel der heutigen Erziehung in folgenden Worten zusammenfassen: Mit einem großen Aufwand von materiellen Mitteln und geistigen Kräften wird an der Jugendbildung gearbeitet. Allein die Erfolge entsprechen den Erwartungen nicht, weil die erziehenden Kräfte nicht gehörig zusammenwirken, ja oft sogar sich gegenseitig abschwächen, weil die Bedeutung der einzelnen Disciplinen der Erziehung nicht richtig gewürdigt, ihre Beziehungen zu einander und zum höchsten Zwecke der Erziehung nicht klar erfaßt, weil ganz besonders das Thatleben der Jugend zu wenig in den Kreis der erzieherischen Thätigkeit hineingezogen wird. Daß ich in Betreff der Erfolge nicht zu schwarz male, dafür zeugen tausend Erscheinungen auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens. (Man denke nur an die Rekrutenprüfungen).

Die bernischen Sekundarschulen pro 1873.

(Nach dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion.)

(Schluß.)

Turnunterricht.

„In der Reihe der Unterrichtsfächer an den bernischen Mittelschulen ist das Turnen das jüngste und hat als solches für die Anerkennung seiner pädagogischen Bedeutung und für seinen äußern und innern Ausbau noch immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen; indessen sind anerkennenswerthe Fortschritte auch in diesem Berichtjahre aufzuweisen, namentlich da, wo es an den Einrichtungen für diesen Unterrichtszweig und an der Strebsamkeit der Behörden und Lehrer nicht fehlte. Es sind aber noch Schulen, wo eine solche Unterstützung mangelt. Es fehlt dem Turnunterricht noch an gar vielen Schulen eine organische Vertheilung des Unterrichtsstoffes nach Schulklassen; die Schüler sind in einer Turnklasse vereinigt, wodurch eine methodische Betreibung des Turnens erschwert wird; die ältesten Schüler müssen die gleichen Uebungen machen wie die jüngsten; und die Lust, schwerere, dem Alter angemessene Uebungen zu lernen, findet nicht die gehörige Befriedigung. Daran sind die Lehrer freilich nicht allein Schuld, wenn sie auch zur Beseitigung dieses Mangels viel beitragen könnten, sondern äußere Verhältnisse, namentlich die geringe Zeit, welche man noch auf den Turnunterricht verwendet.

Das Auftreten und die Bewegungen der Schüler außerhalb der Turnstätte sollen Zeugniß geben, daß geturnt wird. Uebungen lernen ist nicht der alleinige Zweck beim Turnunterricht, schöne Ausführung derselben, schöne und stramme Haltung und Weckung des Ordnungssinnes sollen sichtbare Ergebnisse des Schulturnens sein. Nicht selten fehlt es an Ausdauer und beharrlicher Strenge zur Erreichung solcher Resultate.

Die Zahl der Schulen, wo der Unterricht gut und ziemlich gut ertheilt wird, beläuft sich auf 31; in den übrigen sind die Leistungen mittelmäßig und ungenügend. Mehrere Schulen sind in den Leistungen zurückgegangen.

Das Sekundarschulgesetz gestattet für das Turnen der Mädchen keine Ausnahmen, wohl aus dem pädagogischen Grunde, daß Leibesübungen für die Mädchen ebenso nothwendig sind als für die Knaben, und doch wird noch an mancher Schule das Mädchenturnen nicht betrieben. Von den Mädchen-Sekundarschulen sind es diejenigen von Neuenstadt, Delsberg und Pruntrut, welche noch gar keinen Turnunterricht haben.

Eine große Schwierigkeit, die sich einem geregelten Leibesunterrichte noch jetzt entgegenstellt, ist der Mangel an geeigneten Turnräumlichkeiten. Nicht nur fehlen der großen Mehrzahl der Schulen Winterlokale, sondern es sind auch die Turnplätze im Freien nicht alle so gelegen und eingerichtet, daß sie den Anforderungen entsprechen. Viele sind zu weit von der Schule entfernt und andere noch nicht mit den erforderlichen Turngeräthen ausgestattet. — —

Was schließlich die Schullokale betrifft, so darf mit Befriedigung bemerkt werden, daß die Sekundarschulen zum weitaus größten Theil in zweckentsprechenden und geräumigen Lokalien untergebracht sind. Einige haben vorzügliche, an Luxus grenzende Gebäude inne. Dagegen sind mehrere andere Schulen, wie Schüpfen, Langenthal, Interlaken ꝛc., wegen der steten Vermehrung der Schülerzahl hinsichtlich der Lokale in beengende Verhältnisse gekommen, die bald Abhülfe nothwendig machen."

Im Anschluß an diese wörtlichen Citate fügen wir noch bei, daß der Bericht an anderer Stelle auch des dreiwöchentlichen Fortbildungskurses für Sekundarlehrer, der letzten Herbst in Bern stattfand, erwähnt und ihn kurz umschreibt. Wir haben seiner Zeit darüber drei Spezialreferate gebracht; drei andere, die über Chemie, Zoologie und Französisch, sind von den vom Kurs bezeichneten Referenten uns bis heute noch nicht zugegangen und nehmen wir an, daß sie überhaupt nicht mehr eingehen werden. Dies nur zu unserer Rechtfertigung.

Schulnachrichten.

Schweizerischer Lehrerverein. Wie der Leser aus der unten folgenden Einladung ersieht, ist der Schweiz. Lehrerverein nun definitiv auf den 7. und 8. Sept. nach Winterthur zusammenberufen. Der Bundesrath hat an die Kosten der Zusammenkunft einen Extrabeitrag von Fr. 500 bewilligt. — In den „Basler Nachrichten" wird die gewiß sehr richtige Anregung gemacht, die Versammlung in Winterthur möchte sich auch über den Entwurf zur neuen Militärorganisation, so weit er mit der Schule zu thun hat, aussprechen. Wir möchten diesen Antrag unterstützen und den leitenden Behörden zur Beachtung empfehlen.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Zum Lehrer der französischen Sprache, der Geschichte und der Geographie am Progymnasium in Neuenstadt wird Hr. Aug. Dubied von Neuenburg in Oberlahnstein am Rhein gewählt.

Der Gemeinde Courtemaiche wird an den auf 35,000 Fr. veranschlagten Schulhausbau ein Beitrag von 5% dieser Summe zugesichert.

Dem zum Regierungsstatthalter von Laufen gewählten Hrn. Federspiel wird die Entlassung von der Stelle des Primarschulinspektors des 12. Kreises in allen Ehren und unter bester Verdankung der geleisteten Dienste ertheilt.

— Der bernische Mittellehrerverein ist von seinem Vorstande auf Samstag den 29. August nach Burgdorf zusammenberufen. Das Program lautet: Von 11 bis 1 Uhr Verhandlungen, worunter Referat und Correferat von den HH. Degen und Pfister über „Bedeutung, Stellung und Methode des naturkundlichen Unterrichts in der Sekundarschule." Von 1—2 Uhr Orgelkonzert von Billeter und nachher Mittagessen im Hotel Guggisberg. — Hoffentlich wird die Betheiligung an der Versammlung in Burgdorf eine recht zahlreiche sein.

— Seeland. Neben den vielen erfreulichen Beweisen von stetigem Zunehmen eines echt schulfreundlichen Sinnes und eines regen Interesses für eine gute Jugendbildung bei einem großen Theil unserer Bevölkerung, zeigt sich aber auch noch manche traurige und für den pflichttreuen Lehrer entmuthigende Erscheinung, die einem unwillkürlich das Wort Schillers in's Gedächtniß ruft: „Die Nacht weicht langsam aus den Thälern." Ein Beispiel dieser Art liefert auch die Gemeinde Meinisberg. Dasselbe charakterisirt diese selbst auf's beste, so daß neben der Darstellung der Thatsache alle weitern Worte überflüssig sind.

Die genannte Gemeinde behandelte im letzten Winter auch die Frage über Erhöhung ihrer Lehrerbesoldungen. Diese betrugen für beide Schulen in Baar und etwas Land höchstens 500 Fr. Der Lehrer der Oberschule hatte überdieß eine schöne Gratisbeigabe — bestehend in sehr beschwerlichen Nebenpflichten. Auf seinen bescheidenen Wunsch um irgend welche Aufbesserung seiner Besoldung beantragte die Schulkommission eine solche von 100 Fr., weil sie dem Lehrer, der seit 11 Jahren dort wirkte, in jeder Beziehung das beste Zeugniß ertheilen mußte. Für die Lehrerin wurde eine Zulage von 70 Fr. beantragt. Beide Anträge wurden vom Gemeinderath unterstützt. Allein bei der Gemeindsversammlung wurde nur derjenige für die Lehrerin zum Beschluß erhoben und der Lehrer wurde leer abgewiesen. Dieser sonderbare Beschluß, welchen kein Vernünftiger erklären konnte, war, wie sich nun herausstellte, das Resultat von geheimer Intrigue, die aus elendem Neid und verbissenem Haß entsprungen war. Die Urheber dieser Machination hatten es nicht gewagt, mit triftigen Gründen hervorzutreten, und die Pflichttreue des Lehrers oder die Ehrenhaftigkeit seines Charakters in Zweifel zu ziehen, da der Lehrer überall in allen diesen Beziehungen vortheilhaft bekannt ist. Sehr wahrscheinlich ist er ihnen gerade wegen seiner Gewissenhaftigkeit nicht ganz angenehm. Der grundlose, ungerechte Gemeindsbeschluß fand daher auch überall in den Nachbargemeinden und in der Gemeinde selbst bei der Minderheit die verdiente Verachtung. Die Gemeinde Meinisberg hat sich damit zu den frühern wieder einen neuen Denkstein gesetzt und einen neuen Beitrag zur Begründung ihres Rufes geliefert. Schon der Vorfahr des Lehrers, ebenfalls ein guter Lehrer, hatte vor 11 Jahren daselbst das gleiche Schicksal. So weiß diese Gemeinde pflichttreue Lehrer zu schätzen. Das mögen sich allfällige Bewerbungslustige merken. Denn nächstens wird die Oberschule ausgeschrieben, da der bisherige Lehrer eine andere Stelle übernommen hat. Die vermuthlich nun bedeutend erhöhte Besoldung, welche die Minderheit nun leichter zu Stande bringen konnte, ändert am Sinn der schulfeindlichen Mehrheit nichts. —

Wenn solche Gemeinden, wie Meinisberg, für ihre schnöde Handlungsweise bestraft werden, was in dieser lehrerarmen Zeit wohl möglich ist, so haben es sich die Betreffenden selbst zu danken; sie erndten nur, was sie billigerweise von ihrer tauben Aussaat hoffen durften!

Einladung
zum schweizerischen Lehrertag.

Auf Anregung von Seite der Vorsteherschaft des „Schweizerischen Lehrervereins" und unterstützt durch das Entgegenkommen des hiesigen Stadtrathes haben sich die Schulbehörden Winterthurs sammt einer Anzahl von Lehrern und Schulfreunden entschlossen, noch im Frühherbst dieses Jahres einen außerordentlichen schweizerischen Lehrertag dahier aufzunehmen.

Es handelt sich um die Aufstellung von Postulaten, durch deren Erfüllung der Artikel 27 der neuen schweizerischen Bundesverfassung wirksam in's Leben gesetzt werden soll. Dieser Schulartikel kann zur werthvollsten Errungenschaft der durchgeführten Revision, zur sichersten Garantie einer gesunden, in der

Richtung der Freiheit fortschreitenden Entwicklung unseres gesammten Schweizervolkes werden, wenn er die nothwendige, von Einsicht und Energie getragene Vollziehung findet; es können aber auch, wenn das unterbleibt, oder nur ungenügend bewerkstelligt wird, die schönsten an die Revision geknüpften Hoffnungen sich wieder vereiteln.

Wie es nun die schweizerische Lehrerschaft gewesen ist, die von ihrem Vereine die ersten durchschlagenden Anregungen zu der erwähnten Verfassungsbestimmung ausgehen ließ, so bildet sie auch das geeignetste Organ, um die normgebenden Gedanken zu deren Durchführung in den Schooß der Bundesbehörden und der Oeffentlichkeit zu legen. Außerdem ist der Gegenstand der Verhandlung bedeutsam genug, um voraus die Männer anzuziehen, welche die Bildung des Volkes zu ihrem Lebensberufe gewählt haben.

Wir laden daher alle schweizerischen Lehrer und Schulfreunde, besonders die Mitglieder des „Schweiz. Lehrervereins" ein, sich auf den 6. bis 7. September nächstkünftig zu dem außerordentlichen Lehrertag dahier einzufinden. Gedrängt durch die Eile der Anordnung sind wir zwar nicht im Stande, denselben mit den pädagogisch wissenschaftlichen Leistungen und den festlichen Zuthaten auszuschmücken, in welchen bis dahin die Versammlungsorte des „Schweiz. Lehrervereins" gewetteifert haben; aber die schlichte Aufnahme wird nicht desto minder herzlich sein, und es wird an mannigfachen Veranschaulichungen aus dem Gebiete des Schullebens, der Wissenschaft und der Kunst nicht fehlen, welche außer dem Haupttraktandum die Zusammenkunft für alle Theilnehmer gewinnbringend machen können.

Voraussichtlich wird die gemeinsame Verhandlung schon am 7. September sich erledigen, am 8. aber folgt neben den im nachstehenden Programm bezeichneten Traktanden die Versammlung der zürcherischen Schulsynode, welche ebenfalls in Winterthur stattfindet, und es sind die sämmtlichen ihr nicht angehörenden Festbesucher eingeladen, derselben als Gäste beizuwohnen.

Demgemäß gestaltet sich das Programm wie folgt:

Ankunft Sonntag den 6. September Nachmittags. Vertheilung der Quartierbillets im Kasino von 3 Uhr an: um 6 Uhr Orgelkonzert in der Stadtkirche, sodann gesellige Zusammenkunft in der Festhütte.

Montag den 7. September: 9 Uhr Sammlung in der Stadtkirche. Gemeinsamer Gesang (aus dem zürcherischen Synodalheft). Eröffnungsrede des Präsidenten. Vortrag des Herrn Erziehungsdirektor Sieber über Artikel 27 der neuen Bundesverfassung. Diskussion. Erledigung der statutarischen Geschäfte des „Schweiz. Lehrervereins." Nachmittags 3 Uhr Bankett.

Dienstag den 8. September: Um 9 Uhr in der Stadtkirche Versammlung der zürcherischen Schulsynode. Daneben um 11 Uhr im Singsaal des Primarschulhauses Sektionsberathung über den Zeichnungsunterricht auf den verschiedenen Stufen unserer Schulen. Nachmittags 2 Uhr in der katholischen Kirche Ausführung des Foucault'schen Pendelversuchs. 3 Uhr Bankett.

Am Montag und Dienstag von 8—12 und 2—5 Uhr werden die Kunsthalle, und im Museum die Bibliothek, die naturhistorischen Sammlungen, die Münz- und Antiquitätensammlung, das geographische Kabinet u. A. geöffnet sein. Im Gemeindesaale des neuen Stadthauses ist die Lehrmittelsammlung der zürcherischen Volksschule ausgestellt; ebenso steht die Besichtigung der verschiedenen größern industriellen Etablissements frei.

Sämmtliche Eingeladenen sind nun ersucht, bis spätestens am 24. August dem Herrn Reallehrer Keller dahier zu melden, ob sie dem Lehrertag beiwohnen werden, und ob sie, was allen ohne Ausnahme anerboten wird, ein Freiquartier zu beziehen gedenken. Daraufhin werden nebst den gedruckten Thesen des Herrn Sieber die Festkarten versandt werden mit Angabe der von den Bahndirektionen gewährten Fahrtaxenbegünstigungen.

Auf zahlreichen Besuch vertrauend und mit Hochschätzung und patriotischem Gruß

Winterthur, den 8. August 1374.

Das Organisationskomite des Lehrertages:

J. C. Zollinger, Schulrathspräsident.
G. Ziegler, Regierungsrath.
Dr. J. Sulzer, Ständerath.
Fr. Autenheimer, Direktor des Technikums.
A. Forrer, Fürsprech.
U. Keller, Reallehrer.
Dr. J. Welti, Rektor.
Dr. E. Grunnauer, Gymnasiallehrer.
H. Büeler, Sekundarlehrer.

MIS AU CONCOURS.

Le maître enseignant au *progymnase de Neuveville* la langue *Allemande*, le *dessin artistique* et *technique*, *l'anglais* et la *gymnastique* ayant demandé et obtenu sa demission pour cause de départ, sa place est mise au concours, et les aspirants sont invités à se faire inscrire au près du président de la commission du progymnase, Monsieur le Préfet Imer à Neuveville, jusqu'au 31 Août courant en lui adressant toutes pièces et certificats à l'appui de leur candidatures. Le nombre de leçons est de 26 à 30 par semaine, traitement annuel *2500 francs entrée en fonctions le 19 Octobre prochain. La connaisance de la langue française est indispensable.*

Pour le cas ou le candidat ne pourrait enseigner l'une au l'autre des branches accessoires, la Commission avisera à procurer des échanges de branches. Le maître pourra être à treint à remplacer momentanément et gratuitement ses collègues malades ou empêchés de donner leurs leçons pour causes majeures ou imperues.

Au nom du Conseil d'Administration du Progymnase de Neuveville:
Le Secrétaire
Louis Sigm. Imer.

(H 3000 Y)
Neuveville, Août 1874.

Hochschule in Bern.

Das Verzeichniß über die Vorlesungen, welche nächstes Wintersemester an der hiesigen Hochschule sollen gehalten werden, ist erschienen und kann direkt bei der unterzeichneten Behörde oder beim Abwart der Hochschule bezogen werden.

Die Vorlesungen der zu eröffnenden katholischen Fakultät werden später besonders angekündigt.

Bern, den 15. August 1874.

Erziehungs-Direktion.

Kreissynode Thun.

Mittwoch den 26. August, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Thun.

Traktanden.

1) Synodalwahlen.
2) Thätigkeitsberichte und Rechnungsablage.
3) Zwei freiwillige Arbeiten.

Kreissynode Obersimmenthal.

Samstag den 29. August, Morgens 10 Uhr, in Zweisimmen.

Traktanden.

1) Die Synodalwahlen.
2) Was der Alpenklub Simmenthal-Saanen soll und will; Anregung.
3) Freiwilliges Referat.

Zur gefälligen Notiznahme!

Wir ersuchen hiemit die Tit. Abonnenten des „Berner Schulblattes", uns bei allfälligen Aenderungen ihrer Adressen künftighin die alte Adresse nebst der darauf befindlichen Nummer angeben zu wollen, da uns auf diese Weise viel Zeit und Mühe erspart wird.

Die Expedition.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	3. Kreis.			
Rubigen	Oberschule.	70	700	10. Sept.
Landiswyl (Biglen)	"	65	550	10. "
Bärau	Mittelklasse	70	700	10. "
Kammershaus	gem. Schule	65	620	10. "
	4. Kreis.			
Niedermuhlern	Mittelklasse	60	575	5. "
"	Elementarklasse	70	450	5. "
Rüggisberg	"	60	450	5. "
	5. Kreis.			
Affoltern i. E.	Mittelklasse	65	550	5. "
	6. Kreis.			
Thunstetten	Oberschule	60	700	4. "
Ober- u. Niederönz	Mittelklasse	54	500	5. "
	7. Kreis.			
Rüthi bei Büren	Mittelklasse	40	550	10. "
Gals (Gampelen)	Unterschule	30	550	10. "
Madretsch	Elementarklasse	50	450	10. "
	12. Kreis.			
Liesberg (Laufen)	gem. Schule.	60	450	15. "

Sekundarschul-Ausschreibungen.

Oberdießbach	die beiden Lehrerstellen mit je	Fr. 1800	10. "
Höchstettten	" " " " "	" 2000	10. "
"	die Stelle einer Arbeitslehrerin	" 80	10. "

*) Die Elementarklassen Niedermuhlern, Rüggisberg, Madretsch und die Unterschule Gals sind für Lehrerinnen.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt,** inneres Bollwerk 82a, in Bern.